

den Pflanzen verarbeitet werden kann. Etwas ganz anderes ist es mit dem wirklichen Kalisilikat, dem sog. Kaliwasserglas, welches jetzt in Deutschland nur von einer Firma, Henckel & Co., Düsseldorf, hergestellt und zum Teil in der Tabakkultur Süddeutschlands verwendet wird. In diesem Stoffe, welcher allein den Namen „Kalisilikat“ verdient, ist natürlich das Kali sowohl als auch die Kieselsäure von der Pflanze aufnehmbar, und mit diesem kann man tatsächlich auch ganz hervorragende Ernte steigerungen erzielen. Hierauf fußend, und um aus der voraussichtlichen Verwechslung der Namen Vorteile zu erzielen, wurde zunächst auch das Phonolithmehl unter dem Namen „Kalisilikat“ in den Handel gebracht.

Wenn schließlich M. Geldmaeh er auf das Thomasmehl verweist und ausführt, daß es zunächst auch lange Kämpfe gekostet habe, um der Thomaschlacke Geltung als Düngemittel zu verschaffen, so übersieht er, daß in der Thomaschlacke die gesamte Phosphorsäure in starken Säuren löslich ist — der überwiegende Teil derselben sogar in ganz schwachen Säuren; welcher sich dann auch einer ganz besonderen und höheren Bewertung er-

freut. Im Kalisilikat ist jedoch im günstigsten Falle 3% Kali in starker Salzsäure löslich, und es hat sich auch herausgestellt, daß im höchsten Falle diese 3% eine Einwirkung auf das Pflanzenleben auszuüben vermöchten. Es ließe sich kaum etwas dagegen einwenden, wenn für diese 3% Kali der Preis gefordert würde, welchen man im Handel für die Einheit Kali bezahlen muß; leider ist dies aber nicht der Fall, sondern die Landwirte müssen für die 10% schwerlöslichen und unlöslichen Kalis einen noch höheren Preis bezahlen, als für den mindestens 12% leichtlöslichen Kalis enthaltenden Kainit.

Alle diese Fragen sind im übrigen in der agrikulturenischen Literatur erörtert und haben, wie schon eingangs erwähnt, übereinstimmend zu dem Ergebnis geführt, daß das Phonolithmehl als Düngemittel nicht in Frage kommen kann. Es kann nur noch dem Forscher ein Interesse bieten, der die Frage lösen will, welcher Art das in Salzsäure lösliche Kali ist; vielleicht hat es wenigstens dann den praktischen Nutzen, daß seine Analyse uns der Vervollkommenung der Bodenanalyse einen Schritt näher bringt.

[A. 43.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Bolivien. Ausfuhrzoll für Kautschuk. Nach einem Gesetze vom 26./1. 1900 ist die Regierung ermächtigt, den Ausfuhrzoll für Kautschuk, der 20% des Wertes nicht übersteigen darf, in Aere bis auf 15% und in den anderen Erzeugungsgebieten auf 8% zu ermäßigen. Auf Grund dieser Ermächtigung ist durch Verordnung vom 26./1. 1912 der Zoll für Kautschuk, der über Villa Bella ausgeführt wird, von 12 auf 10% herabgesetzt worden. (Nach einem Bericht der kaiserl. Ministerresidentur in La Paz.) *Sf. [K. 444.]*

Chile. Mineralschmieröl ist auch mit Zusatz von anderen fremden Stoffen, ebenso wie die anderen unter Artikel 6 Abs. 1 des Gesetzes Nr. 980 vom 23./12. 1897 genannten Waren von der Verzollung nach dieser Tarifstelle ausgeschlossen und nach Nr. 1792 des geltenden Wertschätzungstarifes mit 25% des Wertes bei einer Wertschätzung von 0,10 Peso für 1 kg Rohgewicht zu verzollen. (Diario oficial.)

Sf. [K. 446.]

Britisch-Indien. Anbaufläche und Rohrzuckerernte 1911/12 (1910/11). Das Schlußmemorandum über die Rohrzuckerernte Britisch-Indiens 1911/12 basiert auf den Berichten aus sieben Provinzen, auf welche im Durchschnitt der fünf mit 1909/10 abschließenden Jahren 98,4% der gesamten in Britisch-Indien mit Zuckerrohr bestellten Fläche entfallen. Danach beträgt die Gesamtanbaufläche 2 331 700 (2 114 600) Acres, der Rohrzuckerertrag 2 390 400 (2 217 800) t.

Sf. [K. 440.]

Turkestan. In Taschkent wird mit einem Kapital von 0,5 Mill. Rubeln eine Gesellschaft zur Gewinnung von Schwefel gegrün-

det. Nördlich von Aschabad sind an der Straße nach China Schwefellager bereits lange bekannt, die aber der Verkehrsverhältnisse wegen nicht ausgebaut werden konnten. Es liegen sehr ergiebige Lager von gediegem Schwefel vor. Die Gesellschaft baut eine Schmalspurbahn zur Verbindung mit der nächsten Eisenbahnstation. Falls der Schwefel nicht zu teuer gefördert und transportiert wird, würde er nicht allein die Taschkenter und Bakuer Naphtha industrie mit Rohmaterial für die Schwefelsäurefabrikation versorgen können, sondern könnte auch die Wolga aufwärts befördert werden.

A. [K. 351.]

Britisch-Südafrika. Zolltarifentscheidung. Flüssiges Fett zur Zurichtung von Leder — T.-Nr. 175 — sowie Chlorkalium — T.-Nr. 175 — sind mit 15% vom Werte zu verzollen.

Sf. [K. 442.]

Belgien. Verkehr mit Sprengstoffen. Der Minister für Gewerbe und Arbeit hat auf Grund des Artikels 3 der Kgl. Verordnung vom 29./10. 1894 die von der Firma Bartsch & Real in Porz bei Köln hergestellte elektrische Zündung mit Zunder von niedriger Spannung als Sprengstoff amtlich anerkannt und unter die Klasse IV (Zündern) verwiesen.

Sf. [K. 447.]

Paris. Präsident Fallières unterzeichnete am 3./4. die Konzessionen für den Abbau von Eisenerzen in den Bezirken Abbéville und Grande Rimont (Dep. Meurthe et Moselle) und den Abbau von Gold erzen in den Bezirken Baume und Laurière (Dep. Haute Vienne). Die Inhaber der Konzessionen für den Abbau von Eisenerzen werden dem Staate 20%, jene der Konzessionen für Goldminen 12,5% vom Gewinn abgeben. Ferner haben sie u. a. 5% zugunsten ihres Personals abzuführen.

—r. [K. 453.]

Türkeli. Der türkische Reichsanzeiger veröf-

fentlicht ein Gesetz vom 13./2. 1912, wonach Schweiß italienischer Herkunft von dem 100%igen Kampfzoll ausgenommen und nur 17% des Wertes verzollt werden soll.

Sf. [K. 445.]

Bulgarien. Akzisefreiheit des zum Betriebe von Gasmotoren eingeführten Gasöles. Laut Runderlassen des bulgarischen Finanzministers, Nr. 26 819 vom 12./11. 1910 und 25 854 vom 19./11. 1911, ist in Anbetracht, daß nach Art. 1, Punkt 8 des Akzisegesetzes nur die zu Beleuchtungszwecken dienenden Mineralöle der Akziseabgabe unterliegen, künftig Gasöl, welches für den Betrieb von Gasmotoren eingeführt wird, von der Akzise unter folgenden Voraussetzungen zu befreien: 1. Von dem Chemiker des Zollamtes muß festgestellt worden sein, daß das betreffende Gasöl nicht zu Beleuchtungszwecken Verwendung finden kann. 2. Der Empfänger des Gasöles hat eine Bescheinigung vorzulegen, aus der hervorgeht, daß er Gewerbetreibender und Besitzer eines Gasmotors ist, der mit Gasöl betrieben wird.

Sf. [K. 450.]

Rumänien. Das Industriebegünstigungsgesetz ist mit einigen redaktionellen Änderungen von den gesetzgebenden Körperschaften angenommen und im Monitorul oficial vom 14.—27./2. 1912 veröffentlicht worden. Es ist am 1.—14./4. 1912 in Kraft getreten.

Sf. [K. 441.]

Rußland. Folgende Präparate sind u. a. als Heilmittel zur Einführung zugelassen: Tabletten Jodival Knoll & Co., Ludwigshafen a. Rh., das Desinfektionsmittel Chinosoltablettten der Firma Franz Fritzsche & Co., Hamburg, das nach Art. 112, § 9, des Tarifs einzulassen ist.

Verboten ist die Einfuhr von Asferrol der A.-G. Gehe & Co., Dresden.

Sf. [K. 443.]

Schweden. Geplante Änderung der Giftordnung. Die schwedische Medizinalverwaltung hat sich für die Aufnahme von Jofurol (Mittel gegen Ungeziefer auf Pflanzen) in das Verzeichnis III der Giftordnung ausgesprochen. Im Verzeichnis III der schwedischen Giftordnung sind diejenigen Giftstoffe erster Klasse zusammengestellt, welche die Apothekenbesitzer verpflichtet sind, nach besonderem Tarif vorrätig zu halten. (Nach Stockholms Dagblad.)

Sf. [K. 448.]

Österreich-Ungarn. Durch Verordnung der österreichischen Ministerien der Finanzen und des Handels vom 27./2. 1912 ist das Hauptzollamt II. Klasse in Komotau zur Verzollung von Teerfarbstoffen der T.-Nr. 625 nach dem wirklichen Werte ermächtigt worden.

Sf. [K. 449.]

Wien. Die Österreichische Kreditanstalt hat sämtliche Aktien der Spiritusindustrieges. Franz Xav. Brosche Sohn in Prag mit einem Nominalbetrag von 4 Mill. Kronen angekauft. Die Firma Brosche ist das älteste Unternehmen der chemischen Industrie in Österreich und besteht seit über 100 Jahren. Sie besitzt die große Spiritusraffinerie in Prag, ist auch in der Kaliindustrie beteiligt, fabriziert Pottasche und andere Chemikalien, besitzt eine Malzfabrik und ein Drogengeschäft. Das Spirituskartell wirft der Kreditanstalt einen jährlichen Gewinn von 500 000 K. ab und sichert

allen Raffinerien eine ansehnliche Rentabilität. Es ist wahrscheinlich, daß bereits in naher Zeit an eine Emission eines Teiles der Brosche-Aktien geschritten werden wird. Die Kreditanstalt hat für die Aktien 200% gezahlt, während die Dividende des letzten Jahres nur 8% betrug und auch jetzt, lediglich als Wirkung des Kartells ein 14%iges Ertragnis ausgeschüttet werden wird. Was die Kreditanstalt bezahlte, ist nicht so sehr der gegenwärtige Ertrag als die starke Befestigung ihrer Stellung im Spirituskartell. Vielfach herrscht die Meinung vor, daß das Kartell nur den Übergangszustand bildet zum Spiritusmonopol des Staates, und daß beim nächsten Ausgleich mit Ungarn im Jahre 1917 das Monopol verwirklicht werden wird. —r. [K. 468.]

Deutschland.

Berlin. Nachdem die Fusionsverhandlungen der Oberschlesischen Zementfabrik von Schottländer mit der Zementfabrik Silesia ergebnislos waren, hat Schottländer den Bau einer vereinigten großen Zementfabrik modernsten Stils beschlossen und die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen. Die notwendigen Baukapitalien sollen vorläufig aus den erheblichen flüssigen Mitteln der Gesellschaft (Bankguthaben) erstrebt werden.

—r. [K. 451.]

Die englischen Glycerinfabrikanten haben sich wieder zu einer Konvention zusammengetroffen. Es hat das, verbunden mit der verstärkten Nachfrage seitens Amerikas, weiter bestehend auf den Glycerinmarkt gewirkt. Die Preise für Rohware und destillierte Glycerine sind in den letzten Tagen um ca. 15 M per 100 kg gestiegen.

—r. [K. 457.]

A.-G. für Anilinfabrikation. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1911 war befriedigend. Der Export hat im letzten Viertel des Berichtsjahrs schwerwiegenden Schaden erlitten durch die chinesische Revolution. Bruttogewinn: 8 780 600 (7 972 546) M, Abschreibungen 2 425 507 (2 213 631) Mark. Generalunkosten: 1 925 776 (1 844 327) M. Reingewinn 4 266 072 (3 574 642) M. Dividende 20% (wie i. V.).

—r. [K. 462.]

Bei der Zellstofffabrik Ragnit A.-G. ergibt sich für 1911 durch Gründungskosten ein Verlust von 4855 M, um den die Unterbilanz auf 44 574 M steigt bei 2 Mill. Mark Aktienkapital.

—r. [K. 463.]

Deutsche Linoleum- und Wachstuch-Co. Neukölln. Durch den Hochstand des Rohmaterials Leinöl wurde die Herstellung des Artikels Linoleum verteuert. Dennoch konnte infolge der von den deutschen Fabriken einheitlich festgesetzten mäßigen Erhöhung der Verkaufspreise ein teilweiser Ausgleich der höheren Herstellungskosten erzielt werden. Reingewinn 543 332 (528 898) Mark, dazu 161 349 (9223) M Vortrag. Abschreibungen 193 649 (185 772) M und 57 972 (60 051) M. auf Außenstände. Es sollen 10 (8)% Dividende verteilt und 198 295 M vorgetragen werden. Infolge der Notwendigkeit, ein großes Lager an fertiger Ware zu halten und nach der allgemeinen Geschäftslage erscheint eine dauernde Verstärkung der Betriebsmittel entschieden erwünscht. Der Generalversammlung wird deshalb eine Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M vorgeschlagen. Für

das laufende Jahr wird ein befriedigendes Ergebnis erwartet. —r. [R. 464.]

Die Glasschmelzenwerke Kamenz beantragen die Erhöhung des Aktienkapitals zwecks Erwerb der Fabrik Max Kray & Co., Berlin, sowie Firmenänderung. —r. [K. 466.]

Breslau. Die A.-G. Silesia, Verein chemischer Fabriken schlägt 9,5 (9%) Dividende vor. Abschreibungen 392 700 (285 365) Mark. —r. [K. 454.]

Charlottenburg. Deutsche Ton- und Steinzeugwerke A.-G. Der Geschäftsbericht teilt mit, daß das österreichische Werk im Laufe dieses Jahres zur vollen Produktionsfähigkeit gelangen wird. Die Gesellschaft hat von der Didier March Co. die Steinzeugherstellung übernommen. Dagegen gaben die Werke ihren Besitz an Shares der Didier March Co. an die Stettiner Schamottefabrik vorm. Didier ab. Die Deutschen Ton- und Steinzeugwerke erhalten für eine Reihe von Jahren eine feste Abfindung. Das Abkommen mit der Stettiner Schamottefabrik ist noch in Schweben. — Reingewinn 859 714 (760 383) M, nach Abschreibungen von 137 084 (138 464) M. Dividende 10%. Die Aussichten des gesamten Unternehmens werden als normal bezeichnet. —r. [K. 461.]

Hamburg. Merck'sche Guano- und Phosphatwerke A.-G. Der Bericht für 1911 führt aus, daß der Absatz im In- und Auslande steigend ist. Er entspricht aber nicht der Produktion durch Neugründungen und Ausdehnungen. Preise für Superphosphat waren niedrig. Ammoniaksuperphosphatdünger konnte der außerordentlich schnellen Steigerung des Ammoniakmarktes nicht folgen. Die Magnesitabteilung wurde durch das sprunghafte Anwachsen des Konsums und die Verzögerung in der Lieferung durch die Minen belästigt. Die Ende 1911 beschlossene weitere Anleihe von 1 Mill. Mark (vgl. S. 307) dient zur Vergroßerung des Harburger Werkes, um den gesteigerten Anforderungen bezüglich der Blenderöstung nachzukommen. Abschreibungen 123 748 (108 737) M. Reingewinn 166 334 (120 056) M. Auf das Grundkapital von 2,5 Mill. Mark werden 5 (4%) Dividende verteilt. Die Leistungsfähigkeit der Fabriken läßt die Verwaltung der Zukunft mit Ruhe entgegensehen. —r. [K. 460.]

Höchstädt. Farbwerke vorm. Meister Lucius und Brüning. Nach Abschreibungen von 3 462 007 M, ausschließlich der im Vorjahr zurückgestellten 500 000 M ergibt sich für 1911 ein Gewinn von 16 135 196 M, einschließlich des Saldovertages aus dem Jahre 1910, gegen 14 221 408 M des Vorjahrs. Dividende 30 (27%). —r. [K. 456.]

Crefeld. Die Seidenfärberei A.-G. beantragt die Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis 4 : 3 und Beschußfassung über die Verwendung der dadurch frei werdenden Beträge. —r. [K. 465.]

Mannheim. Zellstofffabrik Waldhof. Die Absatzverhältnisse haben sich gebessert, die gesamte Produktion konnte abgesetzt werden. Das Werk in Tilsit hat günstiger abgeschlossen, die russische A.-G. Zellstofffabrik Waldhof in Pernau (Livland), deren gesamtes Aktienkapital von 10 Mill. Rubel sich im Besitz der Mannheimer Ge-

sellschaft befindet, wird eine Dividende von 4½ (3½%) bringen. Der Bestand an eigenen Waldungen ist weiter vergrößert worden. Vortrag von 1910 532 865 (488 072) M. Bruttogewinn 9 498 331 (8 504 143) M. Abschreibungen 2 050 606 (1 684 802) Mark. Reingewinn 4 646 621 (4 282 865) M. Dividende wieder 15% = 3 750 000 M. Vortrag 646 621 Mark. Es wurde eine Erhöhung des Kapitals um 7 Mill. Mark mit halber Dividendenberechtigung für 1912 beschlossen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind nicht ungünstig. Die Produktion ist völlig ausverkauft. Die Wirkungen der Neu anlagen, im besonderen derjenigen für die Erzeugung von Chlorkalk können besser ausgenutzt werden. Die Verwaltung erhofft eine befriedigende Rente für das erhöhte Kapital. —r. [K. 458.]

Gummi-Gutta-percha- und Asbestfabrik. Nach 34 545 (36 485) M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 257 842 (301 712) M. Daraus werden 10% Dividende = 112 680 M verteilt und 25 649 (26 088) M neu vorgetragen. Das Jahr 1911 war wieder ungünstig. Ein Rückgang der Rohgummipreise hat die Verkaufspreise wesentlich heruntergedrückt. Der Preis kampf zwischen den französischen und deutschen Automobilreifenfabriken veranlaßte verschiedene Pneumatikfabrikanten, sich wieder mehr der Herstellung technischer Bedarf Artikel zuzuwenden, was den Wettbewerb darin wesentlich verschärft. Die Gummiabteilung erreichte daher nicht den Gewinn des Vorjahrs. Die Asbestindustrie hatte unter den Folgen der syndikatlosen Zeit und alter Abschlüsse zu leiden. Immerhin gestalteten sich im Laufe des Jahres die Verhältnisse etwas freundlicher. Der niedrige Stand des Rohgummi- und Asbestmarktes veranlaßte die Gesellschaft zu sehr vorsichtiger Bewertung der Bestände. —r. [K. 459.]

München. Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co., Selb. Im Jahre 1911 betrug der Gewinn auf Fabrikationskonto 1 779 264 (1 521 798) M, dem eine Erhöhung der Unkosten auf 908 199 (614 729) M gegenübersteht. Abschreibungen 206 710 (265 575) M. Reingewinn 569 663 (544 603) M, dazu 31 105 (33 688) M Vortrag. Es sollen wieder 18% Dividende = 396 000 M verteilt und 43 864 M vorgetragen werden. Die Verwaltung berichtet, daß in allen Abteilungen guter Absatz herrscht. Für die neue Kunstabteilung in Selb hegt sie die besten Erwartungen. In das neue Jahr wurde mit reichlichem Auftragsbestand eingetreten. Alle Abteilungen in Selb, Kronach, Marktredwitz sind voll beschäftigt. —r. [K. 467.]

Wiesbaden. Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G. Die vorgeschlagene Kapitalerhöhung von 2,5 Mill. Mark steht nicht im Zusammenhang mit dem Erwerb des Gesamtvermögens der Internationalen Sauerstoffges. Berlin. Bei dieser Transaktion handelt es sich nur um eine aus Ersparnisgründen vorgenommene formale Änderung des bisherigen Verhältnisses beider Gesellschaften. Die Lindegesellschaft besitzt bereits seit Gründung der Internationalen Sauerstoffges. fast deren ganzes Aktienkapital. Die Kapitalerhöhung wurde vielmehr notwendig infolge der zum Teil durch den letzten heißen Sommer bewirkten starken Geschäftsausdehnung, und zwar sowohl in der Abteilung für Kältemaschinen, wie für

Gasaerflüssigung, ferner infolge der teils noch im Bau begriffenen, teils im abgelaufenen Jahre in Betrieb genommenen Neuanlagen, wie Krystalleisfabriken und Kühlhallen, Dresden, Wasserstofffabrik Berlin-Tegel u. a. Diese Neuanlagen haben ein nicht unwesentliches Anwachsen der Kreditoren mit sich gebracht, die nunmehr durch die Kapitalserhöhung konsolidiert werden sollen. —r. [K. 452.]

Handelsregistereintragungen. Neugrün-dung e n (Kapital in 1000 M). „Aga“ Chemische Fabrik, G. m. b. H., Liegnitz (30); „Hütte“ Stickstoffges. m. b. H., Berlin (100); Physiologisch-Chemisches Laboratorium Hugo Rosenberg, G. m. b. H., Charlottenburg (150); Frankfurter Emaillierwerke Otto Leroi, G. m. b. H., zu Neu-Isenburg (200); Chemische Werke Rhenania Andernach a. Rh. G. m. b. H. (100); „Brauerei Liebschwitz“, G. m. b. H. (140); „Gewerkschaft Volkenroda“ in Menterode i. Thür.; „Bürgerliches Brauhaus“ G. m. b. H., Osnabrück (100); Westdeutsche Stanz- u. Emaillierwerke Ehrenberg & Co., G. m. b. H. zu Gelsenkirchen (265); Deutsche Laek- und Beizenfabrik, G. m. b. H., Theißi en i. Theißi en (50); Felix Pfeiffer, Chemische Fabrik, G. m. b. H., Hannover (40); Radiumgewinnungs- u. Verwertungsges. m. b. H., Freiberg i. Sa.; Zweigniederlassung in Hannover (20); Gummiwerk Schöneberg, G. m. b. H. (20); Radium-Glühkörperfabrik, G. m. b. H., Berlin (63); Chromlederfabrik, G. m. b. H., Königstein i. T. (50); Chemische Fabrik von der Linde m. b. H. in St. Tönis b. Crefeld (440); Chemische Fabrik für Bedarfsartikel, G. m. b. H. in Lobeda (20); Heggener Kalkwerke, G. m. b. H., Heggens i. W. (216); Eisen- u. Fittingswerke A.-G., Methmann, Zweigniederlassung: „Werk Velbert“ in Velbert“ (1000); Hepha ta, Chemisch-pharmaz. Laboratorium, G. m. b. H., Charlottenburg (20); Chemisch-bakteriologische Untersuchungsanstalt „Sprudel Laboratorium“ Röntgeninstitut, Inh. Dr. Heinrich P. Schmidt zu Bad Nauheim; Schwartauer Honigwerke u. Zuckerraffinerie A.-G., Schwartau (1000); Chemisches Werk Conecordia, G. m. b. H., Beuel b. Bonn a. Rh. (20); Chemische Fabrik Ozo, G. m. b. H., Berlin (80).

K a p i t a l s e r h ö h u n g e n . Farbwerke Dr. Wilhelm König, G. m. b. H., Ohrdruf 360 000 (200 000); Kaliwerke Ummendorf-Eisleben, A.-G., Sitz zu Berlin, jetzt 12 Mill. Mark; Alexanderwerk A. von der Nahmer, A. G. in Remscheid und Zweigniederlassung zu Berlin 5 (3,5) Mill. Mark; Grube Leopold, A.-G. in Edderitz (Anhalt-Cöthen) 5 (4) Mill. Mark.

G e s c h ä f t s v e r l e g u n g e n . Chemische Fabrik Ludwigshof, G. m. b. H., Ludwigshof, Kreis Ueckermünde, früher Köln, 158 000 M; Chemische Fabrik Heidenau, G. m. b. H. in Heidenau (früher Deutsche Viscoseges. m. b. H., Leipzig) 370 000 M; Deutsche Montanges. m. b. H., Wiesbaden (früher Berlin) 300 000 M.

schen- und Tierkrankheiten, ferner eine Abteilung für die technische Untersuchung von Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen mit einer Nebenabteilung für forensische Untersuchungen umfassen. Der Direktor des Instituts für Hygiene an der Universität Rostock ist zugleich Direktor des Landesgesundheitsamts.

Zum Neubau der Universität London hat ein Londoner Bürger 2 Mill. M behufs Ankaufs eines geeigneten Grundstückes in nächster Nähe des Britischen Museums gestiftet.

Das Glasgow and West of Scotland Technical College soll fortan die Bezeichnung Royal Technical College, Glasgow, führen.

In der Kgl. Porzellanmanufaktur z. u. Meißen wurde zum 1./5. dem Direktor Geh. Kommerzienrat Geßell unter Belassung seines Titels und Ranges der Abschied bewilligt und der Betriebsdirektor Oberbergrat Dr. Heintze zum Direktor ernannt; der Betriebsinspektor Dr. Förster rückt zum Betriebsdirektor, der Betriebs-assistent Dr. Wünsche zum Betriebsinspektor auf.

Dr. Karl Fischer, ständiger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Mitarbeiter der Landesanstalt für Gewässerkunde zu Berlin, wurde der Titel Professor verliehen.

Dem Privatdozenten für allgemeine Chemie an der Eidgen. Technischen Hochschule zu Zürich, Dr. Julius Schmidlin, wurde der Titel Professor verliehen.

Der Privatdozent der Physik Dr. A. Bernoulli, Bonn, wurde zum a. o. Professor für physikalische Chemie in Basel ernannt; er übernimmt die neu errichtete Kahlbaum-Professur für physikalische Chemie und wird Vorsteher des Basler Physiko-Chemischen Laboratoriums.

Zum Präsidenten des Kaiserl. Statistischen Amtes ist Geh. Oberregierungsrat Ernst Delbrück ernannt worden.

Dr. A. R. L. Dohme ist als Nachfolger seines kürzlich verstorbenen Vaters zum Präsidenten von Sharp & Dohme, Fabrikanten von Chemikalien und pharmazeutischen Präparaten, Baltimore, gewählt worden.

An der Akademie Frankfurt a. M. ist als Privatdozent Dr. K. Fleischer für das Gebiet der Chemie zugelassen worden; er wird seine Lehrtätigkeit mit dem Sommersemester beginnen.

Dr. Paul Herrmann hat das chemische Laboratorium von Dr. Carl Kehler, Halle, Salzgrafenstraße 1, übernommen und mit seinem seit 14 Jahren bestehenden Öffentlichen chemischen Laboratorium für Industrie und Handel vereinigt.

Prof. Dr. Otto Lenz, Abteilungsvorsteher am Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, ist zum Direktor des neu zu errichtenden Hygienischen Instituts in Saarbrücken ernannt worden.

A. S. Mitchell, seit 6 Jahren Nahrungsmittelinspektor in St. Paul, ist mit der provisorischen Leitung des chemischen Bureaus des Ackerbaudepartements in Washington betraut worden. Das College of Pharmacy der Columbia-Universität (Neu-York) hat Dr. J. H. Beal (Seio, Ohio) für das Amt in Vorschlag gebracht.

Dem Mitglied der Technischen Kommission für pharmazeutische Angelegenheiten, Apotheker

Personal- und Hochschulnachrichten.

In Mecklenburg-Schwerin ist ein Landesgesundheitsamt nach dem von Sachsen gegebenen Vorbilde errichtet worden. Das seitherige Institut für öffentliche Gesundheitspflege führt fortan diesen Namen und soll je eine Abteilung für die Erforschung und Bekämpfung von Men-